

# CHRISTUSTRÄGER SCHWESTERNSCHAFT



Rödermark,  
im Juni 2005

**„Für das Vergangene Dank - für das Kommende Ja“** Dag Hammerskjöld

Liebe Freunde,

kennen Sie den obigen Ausspruch? Immer wieder beschäftigt er uns. Man fragt sich dabei nur „Wo bleibt die Gegenwart?“, die Zeit, die uns beansprucht, die Zeit, die wir tatsächlich erleben, die uns fordert. Übrigens ist die Gegenwart die einzige Zeit, die wir verändern können! Zur Vergangenheit können wir nur versöhnlich „hinüberblicken“, annehmen und verzeihen, was war, vergeben, was schief lief, durch uns selbst und andere. **DANKE** sagen können wir dafür, dass wir dennoch bis heute leben und sind. Zur Zukunft können wir ebenfalls nur „hinüberblinzeln“, fragend: „Was wird kommen?“ - das beste Wort ist dafür tatsächlich: **JA!** Ja zu GOTT, aus dessen Hand wir Zukunft empfangen.

Nun, aber die GEGENWART, was beinhaltet sie hier im Schwesternhaus in Rödermark. Konkret: wir möchten Ihnen berichten, was WIR hier mit ihr machen. Dabei umfasst Gegenwart als Bericht für Sie die Monate seit unserem letzten Rundbrief.



*Ausblick – Was wird kommen?*

Wir sind in der Schwesternschaft insgesamt derzeit irgendwie im Umbruch, in der Besinnung darüber, was war und dem Fragen um Neues.

Das hat uns unsere Schwesternrats-Tagung Anfang Mai gezeigt. Es war das bisher erstmalige Erlebnis möglich, dass alle derzeit 12 Mitglieder des Schwesternrates zusammen mit Sr. Astrid, Sr. Christine und mir vom Leitungsteam drei Tage in Hergershof zusammensaßen. Wir sprachen u.a. eben auch über diese unsere Gegenwart als Gemeinschaft: Wer sind wir, was tun wir, was wollen wir als ledige Schwestern in verbindlicher Lebens- und Gütergemeinschaft. Was ist unser spezieller Auftrag in der gegenwärtigen Situation von Gemeinde Jesu und Gesellschaft.

Bei aller Veränderung, aller Offenheit für Neues wurde uns gemeinsam klar, welche Kostbarkeit wir durch unsere Gemeinschaft haben. Wie wertvoll ist es in diesen Zeiten, in gesellschaftlicher Unsicherheit zusammenzustehen und an einem Strang zu ziehen. So vieles erscheint uns wichtig. Hervorragend war jedoch bei allen Überlegungen das Bewusstsein, dass wir unsere Gemeinschaft mit Christus und miteinander hüten, fördern und pflegen müssen und wollen.

Sie wissen, dass wir Schwestern verteilt sind in fünf Ländern auf 12 Gruppen. Die Bandbreite unserer Aufgaben geht von Kinderversorgung über medizinische und soziale Dienste, Gemeinde-, Tagungs- und Seelsorgearbeit bis zur Betreuung und Pflege von alten Menschen. Jede Schwesternstation hat andere Schwerpunkte, andere Ausprägung. Wie wohltuend war es uns da zu bemerken, dass eines doch bei allen anklingt und zu finden ist. Das, wofür vor über 40 Jahren die ersten unserer Gemeinschaft angetreten sind: Zeugnis sein für IHN durch die gelebte Liebe untereinander, in aller und trotz aller Verschiedenheit. Wir wurden wieder dankbar unseren ersten Schwestern, der ersten Generation der Leitung gegenüber, die Grundlegendes einfädelten, das bis heute den roten Faden unserer Gemeinschaft darstellt.



*Geschwister Schatz von der uns befreundeten „Bruderschaft vom gemeinsamen Leben“ bei der Ausgestaltung unseres Andachtsraumes mit Sr. Else (M.)*

Was tut sich nun also derzeit in Rödermark in einer dieser „CT-Zellen“: Wir leben weiterhin gemeinsam in unserem schönen Haus in Waldacker (Ortsteil von Rödermark) und arbeiten im anderen Ortsteil Ober-Roden in unserer Alten-Einrichtung. Sr. Else mit 40-jähriger Zugehörigkeit zur Gemeinschaft und ihrer Ausbildung als Hauswirtschaftsmeisterin trägt durch ihre Haushaltsführung dazu bei, dass trotz unserer großen, vielfältigen Aufgabe Gemeinschaft, wie oben erwähnt, gehütet, gepflegt, gefördert wird und das tragende Element all unserer Aktivitäten nach außen bleibt. Wir haben, um „wach“ zu bleiben / zu werden, auch in diesem laufenden Jahr einmal wieder unsere morgendliche Andachtsform geändert: Wir beginnen den Tag in der ersten Gruppe (die Schwestern, die zum Pflegedienst früh los müssen plus reihum

eine aus der „Späteren“ Gruppe) um 5.45 Uhr mit einer Andacht. Die zweite Gruppe folgt um 6.30 Uhr. Wir lesen dabei einen Bibeltext, denken einige Zeit darüber nach, lesen eine Auslegung und beten anschließend gemeinsam über unseren Anliegen hier. Bei diesem Gebet werden in geregelter Reihenfolge alle unsere Schwesternstationen, die Regierungen, gesellschaftliche Konflikte u.ä. Themen sowie Ursprungsfamilien und natürlich auch Sie, liebe Freunde, genannt. Täglich ist eine andere Schwester für



*Neue Ausblicke werden im Urlaub gesammelt*



*Wir stärken uns auch mal fast food*



*Senior-Sr. Margrit mit unserer Freundin Inge Treuz, die seit Jahren bei uns im Heim lebt.*

den Ablauf zuständig, und wenn sie den Eindruck hat, geschieht immer wieder auch ausschließlich Dank und Anbetung in dieser Gebetszeit. Den Tag unterteilt ein liturgisches Mittagsgebet. Die Abende beschließen wir täglich ebenfalls mit einem gemeinsamen „Abendgebet“ in unterschiedlichsten Formen. Am Anfang des Jahres steht eine gemeinsame Retraite- und Erholungswoche, und jede von uns teilt sich drei geistliche Einkehrtage während des Jahres ein. Unseren Jahresurlaub, den wir gemeinsam verbringen, stellen wir unter ein geistliches Thema und nehmen die „unbegrenzte“ Zeit, die da vorhanden ist neben Erholung für Leib und Seele, auch zu längeren geistlichen Zeiten und Gesprächen mit GOTT und miteinander. Gesungen wird bei uns täglich. Gesang, das empfanden wir auch bei unserer oben beschriebenen Schwesternrats-Tagung, als einen großen Schatz unserer Gemeinschaft, den wir hüten und nützen.

Die Gemeinschaft hier ist derzeit auf elf Schwestern angestiegen, da Sr. Margrit als Senior-Schwester von Künzelsau zu uns gewechselt hat. Sie sah, dass sie die Hilfsdienste, die zwischen Pflege, Organi-

sation und Verwaltung unserer Häuser „Morija“ und „Mamre“ nötig sind, noch kräftemäßig gut übernehmen könnte. So geht sie z.B. täglich zur Post, sie kauft Kleinigkeiten, die nicht im Großen bestellt werden können, ein und vor allem: Sie hat Zeit für Gespräche mit Bewohnern/Mietern und Mitarbeiter/Innen..., um nur einige Arten ihrer Arbeit zu nennen. Wir sind sehr dankbar für diese Unterstützung und die Bereicherung unserer Gruppe.

In „Morija“ ist die Gegenwart mit der Festigung aller Ziele, die im begonnenen Qualitäts-Management angelegt wurden, unsere Aufgabe sowie das Kämpfen um Mittel und Überlegungen, wie unser Betrieb finanziell weiter gut überleben kann.

Ständig sind wir da im Spagat zwischen Wirtschaftlichkeit und Menschlichkeit, wobei die Menschlichkeit immer den Vorrang hat. Wir bemerken, dass GOTT sich dazu stellt und wir zwar nie „aus dem Vollen“ schöpfen können, aber immer „über die Runden kommen“, d.h. z.B. keine Mitarbeiter entlassen zu müssen, was Verschlechterung der Betreuung und Versorgung der uns anbefohlenen Schwerstpflegebedürftigen bedeuten würde. Uns zur Seite steht ein Freundeskreis, der durch den Verein „ProMorija“ Spenden sammelt und der Arbeit zugute kommen lässt.

Wir kümmern uns um betagte, noch rüstige Menschen in 30 betreuten Wohnungen im Haus „Mamre“. Im Haus „Morija“ sind es derzeit 102 Menschen, die wir auf Dauer versorgen, dazu neun Bewohner in der Kurzzeitpflege (meist zwischen zehn Tagen und vier Wochen) und bis zu sechs Tagespflegegäste. Wobei es sich in den vergangenen Monaten herausstellte, dass vermehrt Bewohner zwar zur Kurzzeitpflege kommen, dann jedoch für immer bleiben wollen. Das ergab schon so manchen Engpass und planerische Tüftelei, aber es ist uns auch ein Zeichen, dass man sich bei uns wohlfühlt. Das kommt von unseren über 100 Mitarbeiterinnen (in Vollzeit-, Teilzeit-, Gering-Beschäftigung). Wir sind mit guten, engagierten Frauen (die derzeit sieben männlichen Mitarbeiter gemeinde ich ein) gesegnet. Sie machen das Anliegen von uns Schwestern zu ihrem, sie verbreiten Menschlichkeit und eine herzliche, mütterliche Haltung unseren meist schwerst-eingeschränkten, hilfsbedürftigen Heimbewohnern gegenüber. Diese Haltung bleibt auch dann, wenn die Arbeit immer schwerer wird durch körperliche Anstrengung oder durch die psychisch-seelischen Veränderungen, die häufig sehr ins Gewicht fallen bei Pflegebedürftigen.



*Mitarbeiterinnen am von Schwestern hergestellten Fest-Buffett ...*



*... und bei einer Bewohner-Veranstaltung*

Wir Schwestern sind bemüht, ihnen den Dienst zu erleichtern und zu vergelten durch gute Organisation, durch Bereitschaft zum Gespräch, durch Schulungen, Fortbildungsangebote intern und extern. Einen geistlichen Mitarbeiterabend im Schwesternhaus veranstalten wir regelmäßig sowie Ehrungen bei Jubiläen und persönliche Beachtung ihrer Feste und Geburtstage. Es ist ein fruchtbares schönes Miteinander.

Das neueste Projekt, das Schwestern und Mitarbeiterinnen für die Bewohner erarbeitet haben, ist unser „Nacht-Café“, mit dem wir für Liebhaber des späteren Ins-Bett-Gehens anbieten, bei Getränk und Knaberei in unserem Haus-Café ins Gespräch zu kommen. Dies ist ein voller Erfolg geworden, das Angebot kommt an und gefällt beiden Seiten.



Gespräche im Nacht-Café

Sie können aus dem Geschriebenen ersehen, zwischen dem DANK und dem JA ist der SEGEN der Gegenwart GOTTES in unserer Gemeinschaft und dem daraus erwachsenen Dienst zu erleben.

Wir sind froh, dass GOTT so zu uns steht.

Wir sind froh, SEINE Treue auch darin zu erkennen, dass es Sie für uns gibt, dass Sie uns unterstützen und an uns Denken.



Segnende Gedanken zurück von Ihren dankbaren Schwestern aus Rödermark-Waldacker

Sr. Else  
 Sr. Dagmar  
 Sr. Kerina  
 Sr. Margrit  
 Sr. Hildegard

Sr. Högge Sr. Gabriele Sr. Terta  
 Sr. Dorothee Sr. Ulrike Sr. Katharina

**Bankverbindungen:**

Christusträger-Sozialwerk e.V., „Haus Morija“: Konto-Nr. 104 112 768, Christusträger-Schwestern, Waldacker: Konto-Nr. 4113 020  
 beide Konten: Evangelische Kreditgenossenschaft Ffm., BLZ: 500 605 00